

heitliche redaktionelle Behandlung des gesamten Buches ist mehr als ärgerlich. Hier hätte eine *exakte textkritische Bearbeitung* – und nicht die vorliegende durch Giovanna Curzio (die auch für die parallele italienische Ausgabe bei Electa verantwortlich zeichnet) – Lächerliches vermeiden können.

Zu den Fragen der Bearbeitung des Textes wird denn auch im Vorwort Hermann Bauers – das sonst glänzend in die Materie einführt – nur zögerlich Stellung genommen. Überhaupt schwankt die Neuauflage zwischen reiner Devotion und opulenter Aufbereitung. Eine unkritische Mischung, die Hans Sedlmayrs wichtigstes Buch an den Rand eines *coffee-table-book* bringt. Da in den letzten zwanzig Jahren über 150 Publikationen zu Bauten Fischer von Erlachs erschienen sind (erinnert sei u. a. nur an die Monographie und zahlreichen Beiträge von Hellmut Lorenz, die Beiträge von Wilhelm Georg Rizzi und Franz Matsche oder den Wiener Symposi-umsband von Friedrich Polleroß), ist die Gelegenheit, eine übersichtliche Orientierung des heutigen Lesers am derzeitigen Forschungsstand zu liefern – der monographische Text Sedlmayrs hätte dies völlig unbeschadet überstanden – eindeutig verpaßt worden. Bedauerlich ist dies zumal Sedlmayr selbst noch in drei Publikationen Ende der 70er Jahre wichtige Ergänzungen beispielsweise zu seiner Interpretation der Kollegienkirche Fischer von Erlachs vorlegte!

Für den stolzen Preis von DM 150,00 – der einzig durch den fulminanten Abbildungsteil gerechtfertigt werden kann – hätte man ein wenig mehr erwarten dürfen. Für alle fachwissenschaftlich Interessierten wäre so nämlich unter Umständen auch der einfache Reprint für ein Drittel des Preises (wie dies bei Sedlmayrs Borromini-Buch gemacht wurde) völlig ausreichend gewesen.

ANDREAS KREUL
Kunsthalle Bremen

Mario Scalini: Benvenuto Cellini. Königstein im Taunus: Langewiesche 1996; 80 S., 85 Abb.; ISBN 3-7845-6174-8; DM 48,-

Scalinis Monographie zu Benvenuto Cellini (1500-1571), dem florentinischen Goldschmied, Medailleur und Bildhauer, der vornehmlich für die Medici, den Papst und den französischen König gearbeitet hat, kann wohl am treffendsten als Künstlerbiographie bezeichnet werden. Die berühmte Autobiographie des Meisters kommentierend werden Lebensweg und Entstehungsgeschichte der Werke nachgezeichnet. Angefügt ist die Aufzählung zugeschriebener Arbeiten, die nach dem Kruzifix im Escorial und dem Abschluß der Lebensbeschreibung 1562 entstanden sind. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Autor, der stellvertretender Direktor des florentinischen Silbermuseums (Galleria degli Argenti) ist, den Medaillen, den Goldschmiedearbeiten und den technischen Problemen des Bronzergusses. Neuigkeiten oder Neuentdeckungen gibt es nicht. Vielmehr besteht der besondere Wert des Buches in den Fotos, die reichlich und durchgehend in Farbe alle erhaltenen Werke Cellinis abbilden sowie meistens sehr gut gedruckt erscheinen. Ob die erfreuliche Abbil-

dungsfülle allerdings rechtfertigen kann, daß kaum eine Skulptur wenigstens in wesentlichen Gestaltmerkmalen und formalen Qualitäten beschrieben wurde, man Worte der Würdigung des Œuvres oder zur Stellung des Künstlers im Gefüge der italienischen Spätrenaissance vergeblich sucht, muß mit Zweifeln bedacht werden. Daneben entbehrt diese Schilderung eines abenteuerlichen, unsteten Künstlerlebens leider der sprachlichen Trockenheit nicht und bietet daher kein uneingeschränktes Lesevergnügen. Das ist zu bedauern, zumal oder gerade weil das Buch nach einem halben Jahrhundert (*W. Freed: Benvenuto Cellini*, Berlin 1950) eine Monographie des Künstlers darstellt, die wieder in deutscher Sprache erschien und damit auch dem interessierten Laien hierzulande zugänglich ist.

FRANK MATTHIAS KAMMEL
Germanisches Nationalmuseum
 Nürnberg

Gerhard Bissell: Pierre Le Gros 1666-1719. Reading: si vede 1997; 141 S., 81 Abb.; ISBN 0-9529925-0-7; £ 39,-

Kaum ein bedeutender Skulpturauftrag im Rom des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts, an dem Pierre Le Gros nicht beteiligt gewesen wäre: Um so unverständlicher, daß das entsprechende Basiswissen zu diesem Bildhauer bislang aus dem zwar detaillierten aber lückenhaften Überblickswerk *Robert Enggass' (Early Eighteenth-Century Sculpture in Rome. An illustrated catalogue raisonné.* 2 Bände, Pennsylvania State University 1976) bzw. dem weitaus gründlicheren, aber knappen Katalog *François Souchals (French Sculptors of the 17th and 18th Centuries. The Reign of Louis XIV.* Bd. 2, Oxford 1981 bzw. Supplementary Volume, London 1993) bezogen werden mußte. Dem schafft die aus einer Dissertation hervorgegangene, monographische Untersuchung Gerhard Bissells jetzt endlich Abhilfe.

Das Kernstück des Buches ist ein zwar schon in den 70er Jahren entdecktes, seinerzeit aber unpubliziert gebliebenes Dokument, das der Autor nun der Wissenschaft zugänglich macht. Es handelt sich dabei um eine wahrscheinlich auf Betreiben der Witwe Le Gros' verfaßte *Nota*, die sich wie ein Werkverzeichnis des Bildhauers liest. Dank dieser Liste kann das Le-Gros-Œuvre auf einen Schlag gleich um mehrere Werke bereichert werden, wobei insbesondere auf dessen Beteiligung an ephemeren Dekorationen ein neues Licht fällt. So darf jetzt nicht nur dessen Mitarbeit an der Ausrichtung der Trauerfeierlichkeiten für Pedro II. von Portugal in S. Antonio dei Portoghesi (Kat. Nr. 29) als gesichert gelten, sondern auch dessen Beteiligung an der Inszenierung der Kanonisation Pius' V. (Kat. Nr. 37) bzw. vier Heiliger (Kat. Nr. 38). Die *Nota* wartet darüber hinaus mit einer bislang gänzlich unbemerkten Beteiligung Le Gros' an der Ergänzung der verschollenen antiken Caunus und Byblis-Gruppe auf (Kat. Nr. 39), deren Aussehen jüngst über eine Reihe von Kopien rekonstruiert werden konnte. Schließlich weiß man jetzt auch um eine von Le Gros angefertigte,